

Der Weltstar in Tobel



Andreas Vollenweider Bild: epa/Andrzej Grygiel

New-Age-Harfenist Andreas Vollenweider tritt am Samstag im thurgauischen Tobel auf. Es ist eines von nur zwei angekündigten Schweizer Konzerten in diesem Jahr. Der alten Zeiten willen.

Michael Hug

Gestresste Manager üben im «Yoga über Mittag» zu Andreas Vollenweiders Musik den Sonnengruss; deren Gattinnen lassen sich zu denselben Klängen den Partystress aus den Gliedern massieren. Vollenweiders Harfenmusik erklingt oft an Orten, wo man sie nicht vermuten würde.

So zum Beispiel diesen Samstag im Dörfchen Tobel, tief im Thurgau. Das ist umso erstaunlicher, wenn man weiss, dass der Kosmopolit Vollenweider in diesem Jahr nur zwei Schweizer Konzerte angekündigt hat: eins mit «Friends» (mit Steff la Cheffe); das andere ist ein Soloauftritt in Tobel.

In der ehemaligen Komturei veranstaltet der Verein Tatort Komturei eine Kunstausstellung mit 42 Kunstschaaffenden. Vollenweiders Name ist auf der Liste der Teilnehmenden ganz am Ende aufgeführt. «Wir wollen ein Konzert im intimen Rahmen», sagen Vollenweider und der Initiator der Ausstellung, Benedikt Wälder, unisono. Intim wird der Anlass bleiben. Die Komturei bietet nur 150 Sitzplätze.

23 Alben

Überraschend intim, aber typisch für einen wie Andreas Vollenweider. Der 57jährige Zürcher hat eine Weltkarriere gemacht, ganz ohne die typischen Symptome des Startums. Vor 31 Jahren erschien sein erstes Album «Eine Art Suite in XIII Teilen», zwei Jahre später spielten Andreas Vollenweider am Montreux Jazz Festival. 2009 kam mit «AIR» sein 23. Album auf den Markt.

Erstaunlich ist: Der Sohn eines Kirchenorganisten hat nie eine Musikschule von innen gesehen. 2011 soll wieder ein Werk erscheinen, aus Buchstaben statt Noten: Vollenweider schreibt einen Roman.

New Age – eine neue Bewegung

Vollenweiders Stern ging Anfang der Achtzigerjahre im Gleichschritt einer neuen Bewegung auf: dem New-Age-Trend. New-Ager suchten eine eigene Musik und fanden sie beim Schweizer Musiker, Komponisten und Produzenten.

Was die Bewegung sucht – Entspannung, Frieden, Optimismus und Spiritualität –, wird vom Vollenweider-Sound unterstützt. Doch Vollenweider selbst bediente nicht bewusst ein Bedürfnis, er produzierte einfach «seine» Musik. Durch den weltweiten Hype getragen, schaffte sein viertes Album «White Wings» 1984 den Sprung in die amerikanischen Charts. Der Grundstein für die Weltkarriere war gelegt.

«Ein Topf von Freaks»

Es folgten Tournées um den Globus, ein Grammy, der World Music Award, die Zusammenarbeit mit Leuten wie Carly Simon, Eliza Gilkyson und Bobby McFerrin, mit Pavarotti, Zucchero, Bryan Adams und Hans Zimmer im Film «Tears of the Sun» mit Bruce Willis und Monica Bellucci.

Aber wie kommt ein Weltstar in den Thurgau? «Wir sind im selben Zürcher Quartier aufgewachsen, das war damals ein ziemlicher Topf von Freaks», sagt Veranstalter Wälder und spricht von H. R. Giger, Hardy Hepp und Polo Hofer, der auch mal die Nase bei ihnen hineingehalten habe. «Was wir in der Komturei versuchen, gleicht dem, was wir in Zürich vor gut dreissig Jahren auf die Beine gestellt haben.» Einige aus jenem Topf sind Welt- oder zumindest Schweizer Stars geworden – Benedikt Wälder blieb bescheiden. Er wurde Pilgervater, Kunstpromotor und selbsternannter Mönch.

Konzertgeschichten mit Andreas Vollenweider, Samstag, 7. August, 19.30 Uhr, Komturei Tobel;
www.komturei.ch